

Das Modellprojekt „Familienstützpunkte“

Stadt Augsburg

Konzeption

Kurzfassung



Amt für Kinder, Jugend und Familie 2011

Verfasser:

Susanne Puhle, Amt für Kinder, Jugend und Familie, Projektleitung

Gabriele Kühn, Amt für Kinder, Jugend und Familie, Leitung Kompetenzzentrum Familie

Dipl.-Geogr. Manfred Agnethler, Lehrstuhl für Humangeographie und Geoinformatik,
Wissenschaftlicher Mitarbeiter

In Zusammenarbeit mit:

den Mitgliedern der Steuerungsgruppe Familienbildung

dem Lehrstuhl für Humangeographie und Geoinformatik der Universität Augsburg

Inhaltsverzeichnis

Modellprojekt Familienstützpunkte	4
Familienbildung	5
Die gesetzlichen Grundlagen.....	5
Struktur der Familienbildung in Augsburg	6
Bedarfs- und Bestandserhebung	8
Ergebnisse der Bestandserhebung.....	9
Einrichtungs- und Angebotsstruktur	9
Ergebnisse der Bedarfsermittlung von Familien mit Kindern unter 6 Jahren	10
Sozialräumliche Strukturen	<u>10</u>
Ergebnisse der Bedarfsermittlung von Familien mit Schulkindern	11
Abgleich Bedarf/Bestand.....	12
Perspektiven und Praxis in Augsburg.....	13
Der mobile Familienstützpunkt.....	16
Der virtuelle Familienstützpunkt.....	16
Stärkung und Ausweitung bestehender Familienbildungsprojekte und Kooperationen.....	17
Fachbereich Frühe Hilfen und KoKi (Koordinierender Kinderschutz)	18
Handlungsempfehlungen	19

Modellprojekt Familienstützpunkte

Augsburg versteht sich als Bürgerstadt – mit seinen 268.000 Einwohnern repräsentiert Augsburg eine moderne Stadt – mit Gemengelage, die die moderne Wirklichkeit widerspiegeln. Erfreulicherweise bleiben die Kinderzahlen auch in Zukunft stabil und es kennzeichnet Augsburg, dass gerade in der Innenstadt viele Kinder leben.

Die Familien stehen vor vielen neuen Herausforderungen in zunehmender Geschwindigkeit von gesellschaftlichem Wandel, Werteveränderung und Umgang mit Diversität und Entgrenzung.

Familienstützpunkte sind Kontakt- und Anlaufstelle, bei der Mütter, Väter und andere Erziehungsberechtigte Informationen, Hilfen und Angebote nach ihren persönlichen Bedürfnissen erhalten.

Vor diesem Hintergrund stellt es für Augsburg eine große Chance dar, als Modellstandort für das bayerische Konzept für Familienbildung ausgewählt worden zu sein.

Es bietet sich hierdurch die Möglichkeit, dass das große Potential von Fachkompetenz der Trägervielfalt gemeinsam mit Beteiligung der Familien und interessierten Bürgern in einen Strukturaufbau münden, der garantiert, dass die Bedarfe der Menschen nah und unkompliziert – wenn möglich „aus einer Hand“ – dargebracht werden können.

Die fachliche Grundlage hierfür basiert auf dem Bayerischen Gesamtkonzept zur Eltern- und Familienbildung, das im Auftrag des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen vom Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg (ifb) entwickelt wurde. Entsprechend der rechtlichen Basis, die § 16 SGB VIII bildet, verortet das Gesamtkonzept die Familienbildung in der Jugendhilfe. Vor diesem Hintergrund werden nun im Rahmen eines zweijährigen Modellprojektes elf bayerische Städte und Landkreise gefördert, um unter Federführung des örtlichen Jugendamtes kommunale Konzepte zu entwickeln und „Familienstützpunkte“ einzurichten.

Um präzise den Bedarf an Unterstützung für die Familien zu ermitteln, wurden im ersten Projektjahr (2010 – 2011) eine Bestanderhebung der familienbildenden Einrichtungen und Angebote, eine Bedarfsermittlung und -analyse und der Abgleich von Bestand und Bedarf durchgeführt sowie die vorliegende Konzeption erarbeitet.

Im zweiten Projektjahr (2011 – 2012) werden dann anhand der Ergebnisse der Befragungen Familienstützpunkte eingerichtet.

Ziel des Modellprojektes „Familienstützpunkte“ ist die bessere Vernetzung der Angebote der Familienbildung sowie die Entwicklung eines konzeptionellen Rahmens für die stetige bedarfsorientierte Aktualisierung der unterschiedlichen Informationen und eine kontinuierliche Kommunikation zwischen den Akteuren.

Familienbildung

Familienbildung als Instrument zur Unterstützung von Familien in ihrer Eigenverantwortung

Bei der Auftaktveranstaltung für die Augsburger Familienstützpunkte im Dezember 2010 wurde die Situation der „Familie heute“ von Frau Dr. Martina Heitkötter (Deutsches Jugendinstitut DJI) brillant markiert:

- Familie in doppelter Entgrenzung von familialen Lebensverhältnissen und der Arbeitswelt
- Familie als Herstellungsleistung
- Wachsende Bildungsanforderungen und Wandel des Erziehungsmodus
- Geschlechterverhältnisse - Paarperspektive
- Armut, Bildungsferne, Arbeitslosigkeit und deren Auswirkungen für die Kinder seien hier als Aspekte genannt, die hinreichend diskutiert und bekannt sind.

Familienbildung ist vernetzt, integriert und multifunktional. Sie findet dezentral statt, dort wo alltäglicher Kontakt zu Eltern und Kindern besteht, und muss inhaltlich und nach Zielgruppen ausgeweitet werden.

Die gesetzlichen Grundlagen

Gesetzlich trägt sowohl das Grundgesetz als auch das SGB VIII dieser gesellschaftlichen Dynamik Rechnung. Familiäre Unterstützung und Förderung ist demnach ein Grundrecht und ist keineswegs defizitorientiert.

Es gehört zum Verfassungsauftrag nach **Artikel 6 Grundgesetz**, die Familien durch geeignete Maßnahmen zu schützen und zu fördern.

Mit Beschluss der Jugendministerkonferenz 2003 wurde der Eltern- und Familienbildung ein neuer Stellenwert beigemessen. Sie „betont die öffentliche Verantwortung für die Förderung der Erziehung in der Familie, benennt Eltern- und Familienbildung als ein Angebot für alle Eltern, fordert den Ausbau gut genutzter Angebote und das Absenken von Zugangsschwellen und weist darauf hin, dass Eltern- und Familienbildung in besonderen Belastungssituationen gezielt wirken muss.“

§ 1 Abs. 3 SGB VIII legt fest:

„Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen und dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien [...] zu erhalten oder zu schaffen.“

§ 16 SGB VIII bestimmt die „allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie“ als verbindliche Sollaufgabe der Jugendhilfe. Die Förderung soll mit ihren Angeboten dazu beitragen, dass Eltern „ihre Erziehungsverantwortung besser wahrnehmen können.“ Die Förderung soll auf „die Bedürfnisse und Interessen sowie auf Erfahrungen von Familien in unterschiedlichen Lebenslagen und Erziehungssituationen eingehen und die Familie zur Mitarbeit in Erziehungseinrichtungen und in Formen der Selbst- und Nachbarschaftshilfe motivieren.“

Struktur der Familienbildung in Augsburg

Interne Anbindung der Familienbildung

Als Querschnittsaufgabe betrifft Familienbildung alle Bereiche von Betreuung und Bildung von Kindern und Erwachsenen.

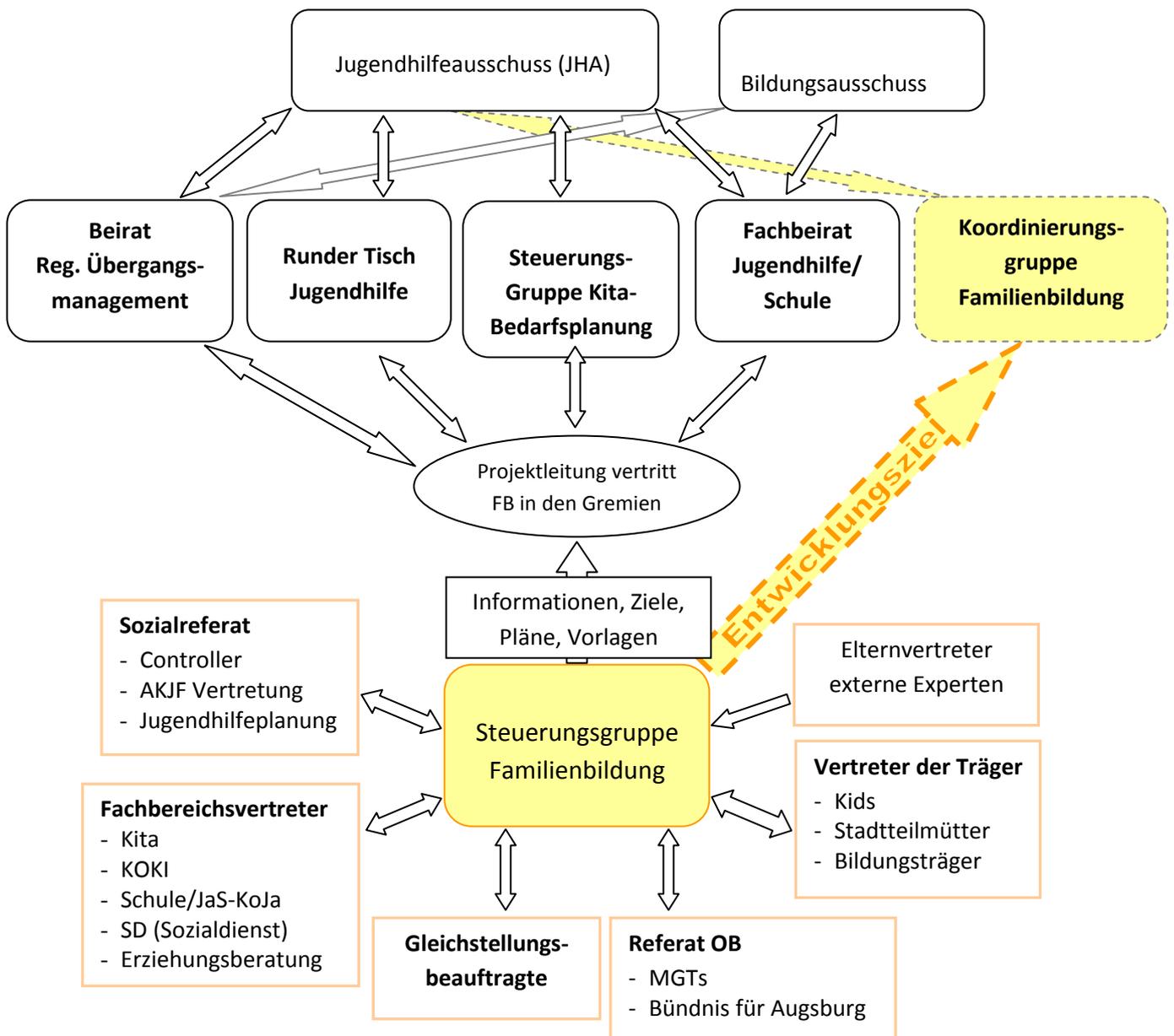
Die Erhebungen durch das ISS und die Universität Augsburg ergeben ein großes Maß an Engagement und Kompetenz bei Institutionen und Familien.

Diese Vielfalt kommt i.d.R. zu wenig bei den gemeinten Bürgern an, da die Angebote zu beliebig und zu unkoordiniert sind. Die Effektivität ist aufgrund von Parallelisierung und Mangel an Bekanntheit oft sehr gering. Manche Zielgruppen werden zu wenig oder gar nicht erreicht.

Mit dem Modellprojekt besteht die Möglichkeit eine Struktur aufzubauen, die für Ordnung und Passgenauigkeit sorgt. Das Logo dieses Projektes kommt einem Gütesiegel gleich, das Qualität, Kooperation und Kommunikation aller beteiligter Akteure garantiert. Die innerstädtischen Strukturen müssen den Querschnitt gestalten und die Träger der Familienbildung müssen – bei Führung des Logos – in einer „Selbstverpflichtung“ ihre Rolle als Teil des „Bildungsnetzes“ entlang des koordinierten Sozialraumbedarfes verstehen, wahrnehmen und gestalten.

Die Familienbildung muss als ein eigener Bereich ausgewiesen und verortet werden. Im Amt für Kinder, Jugend und Familie ist die Familienbildung neu zu institutionalisieren.

Abbildung 1: Struktur Familienbildung



Quelle: KoFa 2011

Bedarfs- und Bestandserhebung

Der Bedarf und Bestand an Familienbildung in Augsburg wurde über verschiedene Methodenelemente erhoben. Ausgangspunkt war eine im Frühjahr 2010 von der Stadt Augsburg in Auftrag gegebene Bestands- und Bedarfsermittlung zur Kindertagesbetreuung. Vorausgegangen war ein entsprechender Beschluss im Jugendhilfeausschuss. Die Untersuchung, die das Frankfurter Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. (ISS Frankfurt a. M.) durchgeführt hat, sollte Bestand und Bedarfsentwicklungen auf sozialräumlicher Ebene abbilden. Um diese großangelegte Befragung auch für das Modellprojekt Familienstützpunkte zu nutzen, wurden Fragen zum Bedarf an Familienbildung, nach Absprache mit dem ifb, hinzugefügt. Auf Basis einer Stichprobe des Augsburger Amtes für Stadtentwicklung und Statistik wurden 500 Mütter von Kindern bis zu 6 Jahren in Telefoninterviews befragt und so auch Erkenntnisse über die Nutzung von Familienbildung und über Angebotswünsche dieser Elterngruppe gewonnen.

Im Rahmen der Bestandermittlung wurden alle Augsburger Kindertagesstätten in Form einer Online-Befragung zu ihrem Gesamtangebot und auch speziell zu ihren Angeboten an Familienbildung befragt. Ergänzend wurden qualitative und quantitative Befragungen der Eltern sowie Träger, Einrichtungen und Akteurinnen vor Ort mit Hilfe von vier Sozialraumkonferenzen durchgeführt. Erste Ergebnisse wurden dann in zwei Folgekonferenzen mit den gleichen Beteiligten diskutiert.

Zusammenarbeit mit der Universität Augsburg

Um den Bedarf an familienbildenden Angeboten auch bei Familien mit Kindern über 6 Jahre zu erheben, wurde eine Forschungsvereinbarung mit dem Lehrstuhl für Humangeographie und Geoinformatik der Universität Augsburg geschlossen, mit dem Auftrag, die Bestandsbögen und Interviews auszuwerten und eine Bedarfsanalyse mit Hilfe der Fragebögen des ifb an Schulen durchzuführen. Hierzu wurde in Zusammenarbeit mit der Jugendhilfe- und Bildungsplanung eine groß angelegte anonyme Befragung der Schülereltern der Grund- und Hauptschulen und Teilen der Gymnasien und Realschulen zur Familienbildung mit einer Rücklaufquote von 62% durchgeführt. Von 2600 Fragebögen konnten 1250 Fragebögen ausgewertet werden, davon 1023 aus Grund – und Mittelschulen und 215 aus Realschulen und Gymnasien.

Um schließlich auch den Bestand an Familienbildungsangeboten in Augsburg über die Kindertagesstätten hinaus zu erfassen, wurden 49 Fragebögen per Mail an die örtlichen Familienbildungsträger, einige Fragebögen an Einrichtungen außerhalb des Stadtgebietes geschickt. Der Rücklauf betrug 100%. Die Informationen über mögliche Netzwerkpartner stammen aus der Zusammenarbeit mit dem Sozialen Dienst im Amt für Kinder, Jugend und Familie. Zusätzlich zur Bestanderhebung wurden sogenannte Experteninterviews in Form von Leitfadeninterviews mit 11 Fachleuten aus dem Bereich der Familienbildung in Augsburg durchgeführt. Ziel der Interviews war es, Expertenmeinungen zu Fragestellungen der Familienbildung einzuholen, zu vergleichen und in Handlungsziele aufzubereiten.

Ergebnisse der Bestandserhebung

Einrichtungs- und Angebotsstruktur

Neben den vier Familienstützpunkten in Augsburg bieten familienbildende Angebote Jugendhilfeträger, die Volkshochschule, die Mehrgenerationentreffs, die Jugendzentren, Pfarreien, Beratungsstellen, Kindertagesstätten und Schulen, das Amt für Kinder, Jugend und Familie sowie Vereine an. Projekte wie die Stadtteilmütter, „Herzlich Willkommen Augsburger Kinder“, Ki.E.S. Kinder, Eltern, Senioren unterstützen die Familien in Augsburg. Es besteht teilweise ein Austausch und eine Vernetzung in den Stadtteilen in Form von Stadtteilkonferenzen und Arbeitskreisen.

Die K.I.D.S.-Familienstützpunkte waren ein erster Schritt, Anlaufpunkte für Familien zu schaffen, die sich um deren Belange, primär im Bereich der Kinderbetreuung, kümmern.

In Augsburg sind zahlreiche Anbieter der Familienbildung vorhanden. Insgesamt wurden für die Bestandserhebung 50 Einrichtungen und Anbieter befragt. Zusätzlich sollen in einer zweiten Erhebungsphase sämtliche Pfarreien – sie wurde bislang nicht schriftlich befragt – mit einer Onlinebefragung über das neu zu schaffende Familienportal ergänzend aufgenommen werden.

Bezüglich der Verteilung der Angebote in den Sozialregionen ist auffallend, dass in der Sozialregion Süd ein großes Angebot an Familienbildung besteht. Dies ist hauptsächlich auf die dort tätigen Jugendhäuser zurückzuführen, die dort primär zwar Angebote für Kinder und Jugendliche machen, aber auch die Familien mit einbeziehen.

In den Regionen Ost und Nord/West besteht ein geringes Angebotsspektrum, vor allem auch für Alleinerziehende.

Thematisch ist in Augsburg eine große Bandbreite abgedeckt. Die wenigsten Angebote beziehen sich auf die Förderung von Partnerschaft und frühkindlicher Entwicklung. Auch Angebote zur Schwangerschaft und Geburt wurden wenig angegeben, jedoch werden in diesem Zusammenhang auch die Schwangerenberatungsstellen und Hebammenpraxen nach ihrem Angebot über das entstehende Familienbildungsportal in einer zweiten Erhebungsphase befragt werden.

Familienbildende Angebote für Väter sind nur in sehr geringer Anzahl vorhanden. Es gibt fast fünf Mal so viele Einrichtungen, die Angebote für Frauen/Mütter machen als für Männer/Väter .

Bezüglich Angeboten für Alleinerziehende fehlen Mutter-Kind-Gruppen, ebenso Angebote zur beruflichen Bildung, Förderung der Partnerschaft und generationsübergreifende Angebote.

Ob Angebote grundsätzlich wahrgenommen werden, hängt davon ab, zu welchen Tageszeiten und zu welchen Wochentagen sie angeboten werden. Es gibt zu wenig Abendangebote und Angebote am Wochenende.

*

Ergebnisse der Bedarfsermittlung von Familien mit Kindern unter 6 Jahren

Folgende Ergebnisse konnten durch das ISS schwerpunktmäßig ermittelt werden:

Die Kitas sprechen mit ihren Angeboten primär beide Elternteile (88,2%), 7,9% nur Mütter, aber keine Väter an.

Gewünschte Themen der Kita-Eltern sind: Schule (76%), Vereinbarkeit Familie/Beruf (61%), Ausbau sozialer Netzwerke (58%), Sprachbildung/-förderung und Angebote zur Gesundheit/Ernährung (je 56%), themenorientierte Mutter-Kind-Gruppen (55%) und Elternkurse zu Erziehungsfragen (52%).

50 % der Befragten erklären sich bereit, sich zu engagieren!

Das ISS empfiehlt: Familienbildung muss wohnortnah an Kitas angeboten werden. Mutter-Kind-Gruppen, die themenorientiert sein sollten, müssen ebenso ausgebaut werden wie die Maxi-Gruppen, die zur Flexibilität der Eltern, insbesondere der Alleinerziehenden, beitragen können. Ehrenamtliche sollten mehr eingebunden werden, der Aufbau von Netzwerken muss Ziel und Aufgabe sein. Es fehlen Angebote für Väter und Alleinerziehende.

Sozialräumliche Strukturen

„Für die Berücksichtigung sozialräumlicher Bezüge und Strukturen sowie milieuspezifischer Besonderheiten werden die von der Stadt Augsburg definierten vier Sozialregionen sowie die dazugehörigen dreizehn Sozialdistrikte herangezogen. Anhand dieser kleinräumlichen Einheiten können Faktoren sozialer Belastung, Minderungen von Chancengleichheit, aber auch Ressourcen aufgedeckt werden. Verwendet wurden u.a. der Anteil Alleinerziehender, der Migrationshintergrund, das Ausmaß von registrierten Fällen von Hilfen zur Erziehung; der SGB II- und SGB III-Bezug usw.“

„Die Notwendigkeit einer kleinräumlichen Darstellung ergibt sich durch die Ergebnisse der einzelnen Sozialregionen und -distrikte. Innerhalb der Sozialregionen lassen sich in den jeweiligen Distrikten z.T. erhebliche Differenzen erkennen, die bei einer gröberen Darstellung auf der Ebene der Sozialregionen nicht zu Tage getreten wären.“

Ergebnisse aus der Darstellung des ISS zu sozialräumlichen Strukturen und Entwicklungen

In der Sozialregion Ost liegt der Belastungsindex unter dem Mittelwert, der Sozialdistrikt Lechhausen liegt aber weit über dem städtischen Durchschnitt. (Belastungsfaktoren: Überdurchschnittlich hoher Anteil an Kindern in Bedarfsgemeinschaften, hohe Arbeitslosenquote, Anteil Alleinerziehender, Hilfen zur Erziehung)

In der Sozialregion Nord-West besteht die höchste Belastung in der Stadt Augsburg. „Der Sozialdistrikt Oberhausen und Bärenkeller bedarf besonderer Aufmerksamkeit.“ (Belastungsfaktoren: Hoher Migrationsanteil, hoher Anteil an Kindern in Bedarfsgemeinschaften, hoher Anteil an Alleinerziehenden, hohe Arbeitslosenquote, hoher Bedarf an weiteren Betreuungen, höchster Anteil an Hilfen zur Erziehung)

In der Sozialregion Mitte besteht eine durchschnittliche Belastung. Eine Ausnahme stellt in dieser Region der Stadtteil Herrenbach dar, der gering überdurchschnittlich belastet ist. (Belastungsfaktoren in Herrenbach: SGB II-Bezug überdurchschnittlich hoch, hoher Anteil an Alleinerziehenden in Bedarfsgemeinschaften, hoher Anteil an Kindern unter 3 Jahren, hohe Abwanderungsbewegung, fehlende Betreuungsangebote)

In der Sozialregion Süd liegt der Gesamtwert weit unter dem Durchschnittswert. Ausnahmen sind hier der Stadtteil Hochfeld und das Universitätsviertel. Hier besteht ein hoher Anteil an Kindern in Bedarfsgemeinschaften, Alleinerziehenden, ein hoher Anteil an SGB II/SGB III-Bezug und ein hoher Migrantenanteil.

Ergebnisse der Bedarfsermittlung von Familien mit Schulkindern

Es ist festzustellen, dass 27 % der Befragten die familienbildenden Angebote nicht kennen, bei Befragten mit Migrationshintergrund kennen 45 % die Angebote nicht, 54 % nutzen sie nicht.

In der Gesamtstadt Augsburg beträgt der Anteil der Haushalte von Alleinerziehenden 4,5 %. Im Vergleich dazu beträgt der Anteil der Paarhaushalte mit Kindern 13,6 %. (Datenquelle: Stadt Augsburg, Amt für Statistik). Bei unserer Befragung sind 84,3 % Paare befragt worden, 13,9 % Alleinerziehende.

Wir haben 153 Väter befragt, davon haben 14 Väter angegeben, alleinerziehend zu sein. Dies ist zwar quantitativ gering, jedoch ist qualitativ zu sagen, dass es die alleinerziehenden Väter in Augsburg gibt.

Bezüglich des Bedarfes der Alleinerziehenden in Augsburg kann festgestellt werden, dass 78 % die Angebote kennen, aber 34 % diese gar nicht nutzen.

Wunschthemen, zu denen sich Eltern **mehr** Angebote wünschen, sind an 1. Stelle schulische Fragen, gefolgt von Jugend/Pubertät, Gesundheit, Freizeit und Erziehungsthemen. Hier ist anzumerken, dass die mit weniger Prozent angegebenen Themen entweder weniger gefragt oder auch gut abgedeckt sind.

Gewünschte Orte der Familienbildung sind die Schulen und Kitas.

Abgleich Bedarf/Bestand

1. Bekanntheitsgrad Familienbildung

30 % der befragten Familien kennen familienbildende Angebote nicht.

45 % der Familien mit Migrationshintergrund kennen familienbildende Angebote nicht.

35 % der Alleinerziehenden kennen familienbildende Angebote nicht.

2. Themen

Es werden von den befragten Familien **mehr** Angebote zu folgenden Themen gewünscht:

- Schule
- Vereinbarkeit Familie Beruf
- Pubertät
- Sprachbildung und -förderung
- Freizeit
- Erziehung

Es fehlen:

- Themenorientierte Mutter-Kind-Gruppen
- Angebote für Väter (auch für Wochenendväter und alleinerziehende Väter)
- Angebote für Alleinerziehende (vor allem vor der Einschulung)
- Soziale Netzwerke
- „Maxi-Gruppen“

3. Kosten

Die Kosten/Gebühren für familienbildende Veranstaltungen beeinflussen die Teilnahme. Je geringer das Einkommen der Familie ist, umso weniger werden Angebote genutzt.

4. Orte

Familien wünschen sich familienbildende Angebote wohnortnah, in ihrem Stadtteil, an Schulen, in Kindertagesstätten und bestehenden Familienzentren/MGTs.

5. Zeiten

Termine für Angebote der Familienbildung müssen sich an die Möglichkeiten der Familien (Alleinerziehende, Väter) richten.

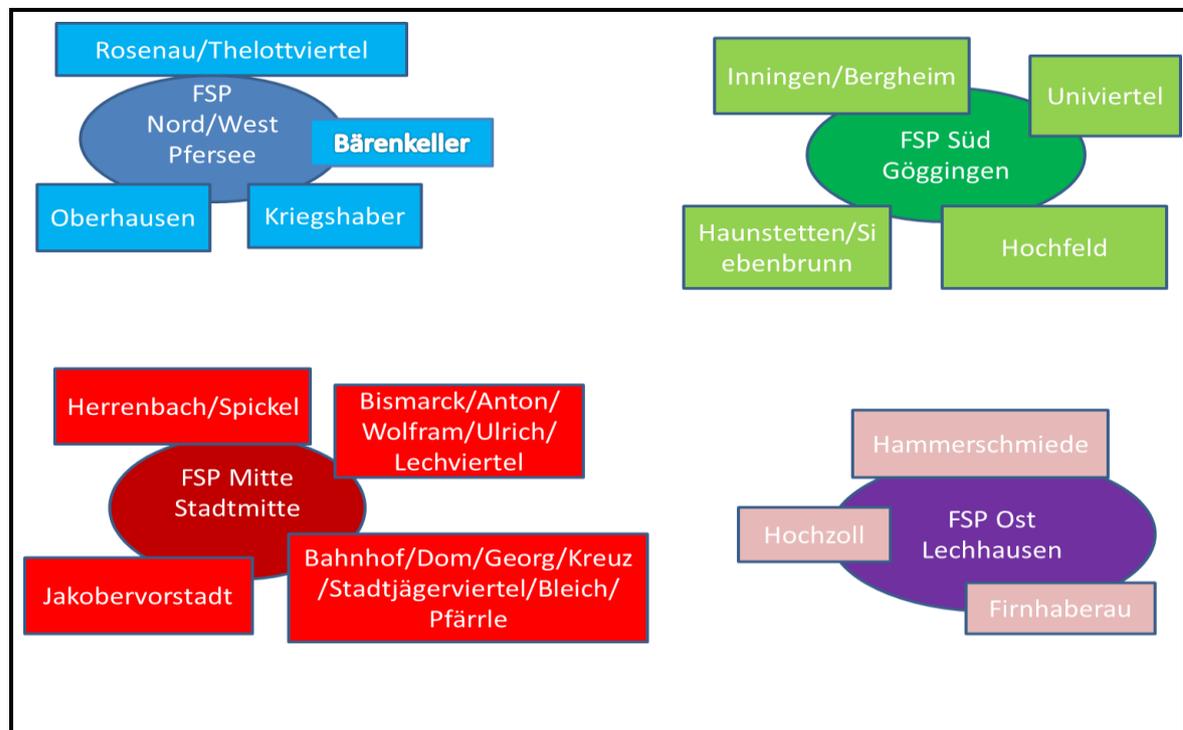
Angebote am Abend und am Wochenende fehlen.

Perspektiven und Praxis in Augsburg

Familienstützpunkte

Für Augsburg gilt es einerseits die bestehenden, erfolgreichen vier K.I.D.S.-Familienstützpunkte in ihren familienbildenden Aufgaben zu stärken und weiter zu entwickeln. Aufgrund der weiträumigen Zuständigkeit müssen andererseits weitere Stützpunkte geschaffen werden, um dem genannten Bedarf der Familien wohnortnah gerecht zu werden. Ziel muss sein, die Vernetzung und Ausdehnung der bestehenden Angebote und Projekte zu fördern. Da die bisherigen Familienstützpunkte in den vier Stadtregionen verortet sind, zeigte sich schon in der Vergangenheit und bestätigten die durchgeführten Untersuchungen, dass die Entfernung für Familien aus den einigen Stadtteilen zu groß ist.

Abbildung 3: Sozialräumliche Zuständigkeit der bestehenden Familienstützpunkte (FSP)



Quelle: AKJF 2011

In den Handlungsempfehlungen des ISS wird festgehalten: “[...] dass es der Wunsch vieler Eltern ist, die KIDS-Familienstützpunkte zu festigen und zu neutralen Anlaufstellen für Information auszubauen.“

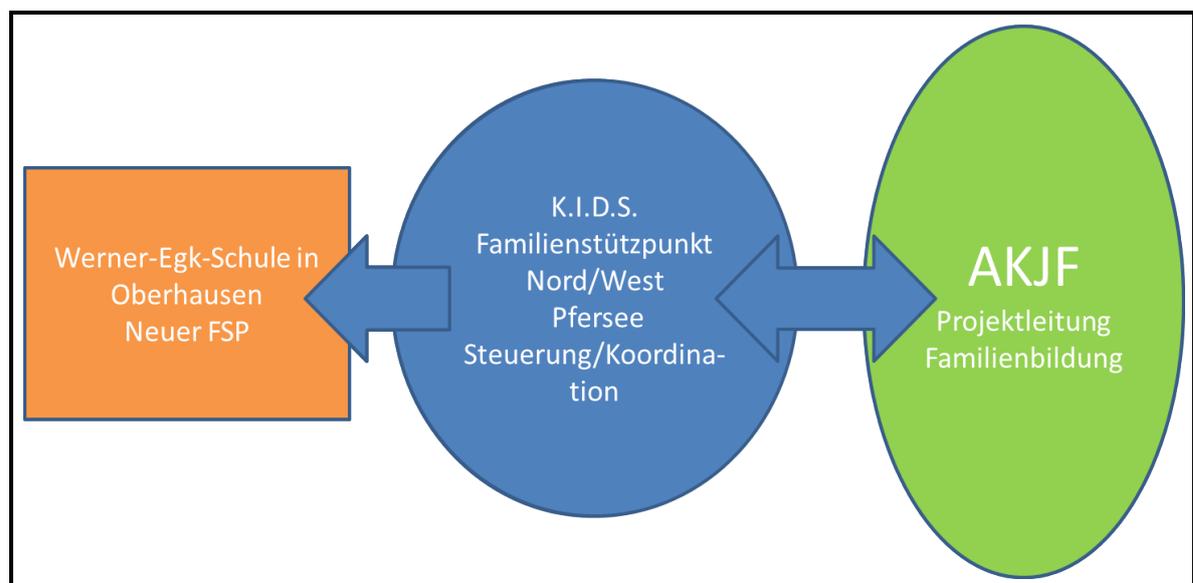
Grundsätzlich wurde in Augsburg in der Steuerungsgruppe Familienbildung die Idee entwickelt, an die bestehenden Stützpunkte „Außenstellen der Familienstützpunkte in den Stadtteilen“ organisatorisch anzugliedern und zu eröffnen. Hierbei bleibt der bestehende Stützpunkt Ansprechpartner, steuert und koordiniert die Angebote an dem „neuen“ Stützpunkt (vgl. Abb. 4). Hieraus ergibt sich der Vorteil, dass man die bisherige Arbeit der Stützpunkte als wertvolle Erfahrungen für „die Neuen“ nutzen kann und die Vernetzungsprozesse auf die „Neuen“ übertragen werden können. Im Rahmen von Kooperationsvereinbarungen werden weitere Anbieter und Sozialraumpartner zur Ausgestaltung der Stützpunkte hinzugezogen. Ein

Schwerpunkt liegt hierbei ebenso in der Aktivierung von Familien, bzw. Eltern bei der engagierten Mitgestaltung.

Grundlage für die Entscheidung, wo neue FSP eingerichtet werden sollen, sind die sozialräumliche Analyse des ISS, die Bedarfs- und Bestandserhebung und die Experteninterviews. Auf der Grundlage der Qualitätskriterien für die Errichtung eines Familienstützpunktes des Ministeriums hat die Steuerungsgruppe Familienbildung für Augsburg Kriterien für Augsburger Familienstützpunkte formuliert.

In der **Sozialregion Nord/West** ist der Stadtteil **Oberhausen** ein geeigneter Standort für einen Familienstützpunkt. Es handelt sich um den besonders gut vernetzten Stadtteil im Stadtgebiet mit besten Voraussetzungen. Die Werner-Egk-Schule zeigte sich schon in der Vergangenheit als eine offene Schule, die Familien mit in das Schulleben einbeziehen will. Die Schule prägte den Satz „Schule ist Lebensort“. Diese Schule ist Inklusionsschule und damit „Motor für ein neues Miteinander“. Sie beheimatet das Projekt Ki.E.S. Kinder, Eltern, Senioren, das von einem Förderverein unterstützt wird. Es ist ein Schulprojekt, das mit seinem Konzept des Elterntrainings angebunden an die Betreuung und Förderung der Kinder mit ihren Hausaufgaben und unterstützt von pensionierten Lehrerinnen erfolgreich arbeitet und den Bildungspreis „Land der Ideen“ 2011 des Bildungsministeriums bekommen hat. Ebenso bietet die Schule ein Elterncafé in einem Bauwagen an, damit sich Eltern einerseits treffen können und andererseits durch das Einladen von Beratungsstellen etc. Informationen bekommen, die sich Eltern wünschen. Hier kooperiert die Schule eng mit dem bestehenden Familienstützpunkt und dessen Leitung, die dieses Elterncafé zusammen mit den Stadtteilmüttern betreiben wird. Weitere Kooperationspartner sind die JaS-Fachkraft und der pädagogische Träger der Ki.E.S. Projekte.

Abbildung 4: Organigramm FSP in der Sozialregion Nord/West



Quelle: AKJF 2011

In der **Sozialregion Süd** mit dem Stadtteil **Hochfeld** besteht ein überdurchschnittlich großer Bedarf an familienbildenden Angeboten und der Stadtteil hat einen hohen Belastungsindex. Gleichzeitig ist dort die Versorgung stadtweit am besten, es gibt eine gute Infrastruktur und vor allem auch ein hohes Engagementpotential. Hier gibt es einen Mehrgenerationentreff, der sich im Schwerpunkt um Familien mit Schulkindern in ihrer Angebotspalette widmet und versucht eng mit der Schule zu kooperieren.

Das Familienzentrum der SOS-Jugendhilfen Augsburg, das sich schwerpunktmäßig um Familien mit Kindern bis 3 Jahren kümmert, ist ein „großes Wohnzimmer“ für die Familien im Hochfeld. Der Bedarf für eine offene Beratungs- und Informationsstelle ist da, es besteht eine Kooperation mit KoKi, aber auch mit den Stadtteilmüttern und dem Sozialdienst. Das Familienzentrum bietet niederschwellige Angebote an, wie z.B. einen Mittagstisch für die Bewohner, eine Mutter-Kind-Gruppe mit den Stadtteilmüttern und einen Frühstückstreff mit Kinderbetreuung und wird in Kooperation mit allen Einrichtungen im Hochfeld ein Ferienprogramm gestalten. Dies erfolgt in enger Absprache und Kooperation mit dem Tschamp-Ferienprogramm der Stadt Augsburg. Für die Zukunft ist ein „Sprachcafé“ geplant und im Keller des Gebäudes wird ein Second-Hand-Laden eröffnet.

Die **Sozialregion Ost** verfügt über eine gut aufgestellte Fachbasis, die für eine fachliche Vernetzung sorgt. Hier ist seitens der zivilen Bereiche (Vereine) durchaus eine Aufbruchsstimmung zu verzeichnen, die sich konzeptionell auch in die Erweiterung des bestehenden Familienstützpunktes einbringen können. Der Stadtteil **Lechhausen** ist insbesondere geeignet, da dort die wenigsten Angebote im Rahmen der Familienbildung gemacht werden, aber ein großer Bedarf vorhanden ist.

In der **Stadtmitte**, „im Herzen der Stadt“, bietet es sich an, einen weiteren Stützpunkt „Neue Stadtbücherei“ zu errichten. Die Neue Stadtbücherei ist ein sehr beliebter Ort für alle Milieus und besondere Zielgruppen. Eine besondere Bedeutung kommt der hohen Attraktivität des Ortes und der Niederschwelligkeit zu. Im 3. OG können Fach- und Gesprächskreise zu Erziehungsthemen und für spezifische Zielgruppen in Vernetzung stattfinden.

Der Stadtteil **Herrenbach** hat 58 % Bewohner mit Migrationshintergrund. Kulturelle Vielfalt ist hier der Normalfall. Hier ist eine gemeinsame interkulturelle Sensibilisierung von Institutionen, Eltern und Öffentlichkeit gefordert, die soziale Teilhabe, Erziehungskompetenz und Schlüsselqualifikationen zum Bildungserfolg fördert und fordert. Erziehung, Betreuung und Bildung finden im interkulturellen Kontext stadtteilnah ihre Umsetzung. Herrenbach ist somit ebenfalls ein geeigneter Stadtteil und Ort für einen Familienstützpunkt ggf. am Mehrgenerationentreffpunkt. Hier gibt es zudem eine hohe Engagementbereitschaft von Bürgern mit Migrationshintergrund.

Der mobile Familienstützpunkt

Der mobile Familienstützpunkt fährt Spielplätze in den Augsburger Stadtteilen an. Er stellt eine Brücke zwischen Eltern und örtlichem Stützpunkt dar. Mit attraktivem Spielangebot gewinnt er die Aufmerksamkeit von Kindern und Eltern.

Er ist ein „Türöffner“ für Bildungsangebote und praktiziert eine aufsuchende Beratung in Gehstruktur. Eltern werden in Kontakt gebracht, Informationen werden gegeben und Wünsche werden für die Planung mitgenommen. Das Spielangebot hat eine direkte Maßnahmenwirkung als Nebenprodukt.

Eine enge Kooperation mit dem Spielmobil des Deutschen Kinderschutzbundes wird angestrebt.

Der virtuelle Familienstützpunkt

Um den Vernetzungsprozess in Augsburg voranzubringen, erarbeitet die Stadt auf Vorschlag der Universität Augsburg ein Familienbildungsportal, einen virtuellen Familienstützpunkt. Hier besteht für Augsburg die große Gelegenheit, einen Überblick über die Angebote der FB zu schaffen und damit einen einfachen Zugriff für die Familien in Augsburg. Ebenso bietet sich für die Träger die Möglichkeit, ihre Angebote dort zu veröffentlichen. Mitarbeiter der einzelnen Einrichtungen und innerhalb der Stadt (SD) können sich bei Fragen an dieses Portal wenden, sich über familienbildende Angebote der Gesamtstadt informieren und diese an Familien weitergeben.

Für das Portal sprechen die Erreichbarkeit und Zugänglichkeit rund um die Uhr, die Anonymität, (da steht nicht gleich der eigene Name, wenn nach einer Paarberatung gesucht wird) und die Interessenlagen, die über das Portal abgefragt werden können (Was wollen die Nutzerinnen wissen, wo liegen die Bedarfe? Und welche Angebote werden besonders häufig abgefragt?). Der virtuelle FSP ist tagesaktuell, neue Angebote können schnell aufgenommen und aktuell beworben werden.

Die Inhalte der Angebote bestimmen die Einrichtungen und Träger selbst. So ist jede Einrichtung, jedes Angebot mit Kontaktdaten, evtl. Kosten, einer kurzen Leistungsbeschreibung und vieles mehr versehen. Zudem wird das Angebot einer oder mehreren Kategorien zugeordnet und verschlagwortet, um es für den Nutzer möglichst leicht und passgenau auffindbar zu machen. Schließlich findet ein Angebot in einem bestimmten Stadtteil statt, der ebenfalls markiert ist.

Alle befragten Träger unterstützen und wünschen sich ein Familienportal der Stadt Augsburg.

Es erfolgt eine Verlinkung mit der Plattform „Eltern Im Netz“, die Familien bei der Wahrnehmung ihrer erzieherischen Verantwortung unterstützt und ihnen durch Information und Rat Hilfestellungen an die Hand gibt. Ebenso ist angedacht, über das Portal mit einem Fragebogen im Netz die fehlenden Pfarreien und Vereine zu befragen.

Wir erreichen mit dem Portal auch mehr Familien mit Migrationshintergrund, die nach unseren Ergebnissen die Angebote zu wenig kennen.

Die Informationen sind zu jeder Tages- und Nachtzeit abrufbar und nutzbar.

Wir sehen das Familienbildungsportal der Stadt Augsburg als Bürgerservice einer familienfreundlichen Stadt.

Öffentlichkeitskampagne „Erziehung“ (nach dem Nürnberger Modell: „Erziehung macht stark“)

Mit Hilfe der Kampagne „Stark durch Erziehung“- die Nutzungsrechte wurden von der Stadt Nürnberg erworben - wird Augsburg das Thema Familienbildung neu positionieren und bekannt machen. Neben einem Ratgeber mit praktischen Erziehungsregeln wird Augsburg mit dem Motto: „Familie(n)leben“ und den Assoziationen „gestalten, organisieren, bereichern“ in die gezielte Öffentlichkeitsarbeit mit Plakataktionen, Postern und Begleitflyern starten, um einerseits die Bedeutung und Wichtigkeit der Familie mit all ihren Aufgaben aufzuzeigen und gleichzeitig für die Familienstützpunkte, den mobilen Familienstützpunkt und für das Familienbildungsportal zu werben.

Stärkung und Ausweitung bestehender Familienbildungsprojekte und Kooperationen

Die Stadtteilmütter

Sie sind wichtiges Bindeglied zwischen Familie und Bildungsinstitution und bereit, sich für die Bildung ihrer Kinder zu qualifizieren und dieses Wissen an andere Mütter ihres Stadtteils weiterzugeben. Hier gibt es ein enormes Selbstorganisationspotential und das freiwillige Engagement der Mütter ist außerordentlich bemerkenswert.

Herzlich- Willkommen- Augsburger- Kinder

Das aufsuchende Familienbildungsangebot bietet Hausbesuche für alle junge Familien in den Sozialregionen Ost und Süd an. Die Ausdehnung auf das gesamte Stadtgebiet ist angestrebt. Das freiwillige Hausbesuchsangebot unterstützt und fördert die Familien frühzeitig in ihrer neuen Rolle. Berufserfahrene Kinderkrankenschwestern beraten junge Familien in ihrer individuellen Situation zu Fragen „Rund um das Baby“ und informieren über Familienangebote in Wohnortnähe.

Nach Ergebnis der Kita-Bedarfsplanung wünschen sich viele Familien eine flächendeckende Ausdehnung der Hausbesuche des Projektes.

Ki.E.S. Kinder, Eltern, Senioren

Ki.E.S.-Projekte arbeiten generationsübergreifend. Sie fördern Kinder in der Schule, bieten Eltern Beratung und binden ehrenamtliche Lehrer/Senioren und die Stadtteilmütter mit ein. Ki.E.S. spricht Migrationsfamilien, Eltern mit formal niedrigen Bildungsabschlüssen, Familien in prekären Lebenslagen und in Armut an, an denen die Arbeit der Familienbildung vorbeigeht. „Familien mit Migrationshintergrund sind für die Familienbildungsstätten eine Randerscheinung geblieben.“

Elterntalk „Eltern für Eltern“

Einen unkonventionellen Weg, ein Setting zu gestalten, in dem sich Eltern entspannt über Erziehungsfragen austauschen können, ist das bayerische „Elterntalk“-Programm. Hier treffen sich Eltern in ihrem privaten Umfeld. Eine Gastgeberin lädt Freunde und Bekannte ein. Moderiert werden die Treffen von geschulten Laienmoderatorinnen, die das Thema mit Hilfe eines Einstiegsmediums, z.B. eines Kartensets, einführen und danach den etwa zweistündigen Austausch der Eltern moderieren.

MehrGenerationenTreffpunkte (MGT)

Die MGTs sind im Stadtteil Orte nicht formaler Bildung, mit Zugang zu diversen Zielgruppen. (Familien-)Bildungsmodule sollen darauf abzielen, Unterschiede innerhalb rechtsstaatlicher Grenzen zu benennen, und im Sinne eines Miteinanders fortzuentwickeln. Im MGT können niederschwellige Angebote je nach Stadtteilstruktur verortet werden, die im Rahmen der Modellförderung mit der Steuerungsgruppe und den Partnern wie Bürgern vor Ort entwickelt werden. Erleichtert wird dieser Prozess durch die bereits vorhandenen strukturellen Anbindungen von bestehenden bürgerschaftlich engagierten Projekten wie z.B. den Familienpaten oder den Stadtteilmüttern.

Fachbereich Frühe Hilfen und KoKi (Koordinierender Kinderschutz)

Die Koordinierungsstelle Frühe Hilfen und KoKi ist eine Fachberatungsstelle des Jugendamtes für Schwangere, Eltern und Familien mit Kindern von 0 bis 3 Jahren. Zielsetzung der Frühen Hilfen ist es, belastete Eltern so früh wie möglich zu erreichen, zu beraten und passgenaue, niederschwellige Unterstützung anzubieten. Die Fachkräfte des Fachbereiches sind Lotsen und Vermittler für Eltern in der Wohngegend. Die Fachbereichsleitung ist Steuerungsgruppenmitglied der Familienbildung.

Frühe Hilfen und KoKi knüpft ein regionales, interdisziplinäres Netz zwischen den Netzwerkpartnern vor Ort. Bedarfsorientierte Angebote für junge Familien werden in Kooperation entwickelt und durchgeführt (z. B. KoKi-Sprechstunden für junge Familien in Kitas, Familienzentren, aktive Beteiligung im mobilen Familienstützpunkt)

Engagementfeld Familie

Das 3. Freiwilligensurvey stellt fest, dass sich Familien mit Kindern bis 14 Jahren besonders häufig freiwillig engagieren, und oft sind die eigenen Kinder Anlass für die Übernahme einer freiwilligen Tätigkeit. Die Motive hierfür sind vielschichtig: Eltern möchten die gegenwärtige Situation verbessern (z.B. Engagement in Krabbelgruppen, Elternbeiräten etc.) oder künftige Teilhabechancen ihrer Kinder erhöhen (z.B. Stadtteilmütter, Gründung einer Elterninitiative für den Bau einer Kita etc.). Der oft mit der Familiengründungsphase einhergehende Bruch von Erwerbsbiografien werden insbesondere von intellektuellen Milieus genutzt, um außerhalb der Familienaktivitäten Kompetenzen einzubringen und soziale Kontakte aufzubauen.

Deshalb gilt es, das in der Umfrage des ISS und der Universität Augsburg festgestellte hohe Engagementpotential der Eltern (54 % der Befragten erklärten ihr Interesse an einem freiwilligen Engagement) zu erschließen.

Handlungsempfehlungen

Konkrete Maßnahmen lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1. Familienstützpunkte

Die bestehenden Familienstützpunkte in Augsburg stellen die Grundpfeiler der Familienbildung dar. Aufgrund von möglichen geänderten Aufgaben (Wegfall Abgleich von Bedarf- und Bestand an Kinderbetreuungsplätzen der Region) werden die Inhalte neu ausgerichtet. Neben der aktiven und beratenden Beteiligung am „Mobilen Familienstützpunkt“ werden familienbildende Angebote erweitert. Sie übernehmen die Koordination und Steuerung der wohnortnahen Familienbildungsangebote.

Es sind in den Stadtteilen Oberhausen und Hochfeld zwei Einrichtungen vorhanden, die den bestehenden Stützpunkten zuarbeiten und sie unterstützen. Hier sind nach den Untersuchungen der Bedarf groß und die Entfernungen zu den bestehenden Stützpunkten zu weit. Interessensbekundungen der Träger und Einrichtungen liegen vor.

Der mobile Familienstützpunkt

Der mobile Familienstützpunkt fährt Spielplätze in den Stadtteilen an, in denen der Bedarf an Angeboten groß ist. Schwerpunkt ist einerseits die Information von Eltern, aber auch die Förderung von Netzwerken unter den Eltern. Neben den bestehenden FSP beteiligt sich auch KoKi mit Sprechstunden im Bus. Für die Finanzierung werden Sponsoren gesucht. Bisher befindet sich der Bus im Probelauf und wird nur von den bestehenden Familienstützpunkten betreut. Kooperationen müssen gefunden, Strukturen neu aufgebaut werden.

Der virtuelle Familienstützpunkt

Mit dem Augsburger Familienbildungsportal wird der dringend notwendige Vernetzungsprozess vorangebracht. Wir sehen das Portal als Service für die Familien in Augsburg, als einen Bürgerservice für ein familienfreundliches Augsburg.

2. Öffentlichkeitskampagne

Mit der Kampagne „Stark durch Erziehung“ wird die breite Öffentlichkeit informiert und für Themen der Familienbildung sensibilisiert (Broschüre wird in Einrichtungen, Schulen, Arztpraxen etc. ausgelegt, Plakate werden auf „CityLight“-Werbung, Bussen etc. angebracht).

3. Interne Anbindung der Familienbildung im AKJF

Zentrale Voraussetzung für die Erfüllung dieser Aufgaben ist eine **Leitstelle im Jugendamt**, die:

- a.) die Förderung und Weiterentwicklung von Familienbildung zu seiner expliziten Aufgabe macht, in dem sie federführend aktiv ist und Verantwortung übernimmt,
- b.) als Anlaufstelle für Institutionen vor Ort dient, um Bedarf und Bestand zu prüfen, Angebote zu koordinieren und Vernetzung zu fördern,
- c.) die Informationsvermittlung und fachliche Weiterbildung zum Thema organisiert und die Qualität des Gesamtangebotes sichert,
- d.) gezielt Öffentlichkeitsarbeit betreibt und auf diese Weise den Bekanntheitsgrad und die Akzeptanz von Familienbildung fördert sowie Ressourcen akquiriert und nachhaltig sichert,
- e.) eine enge Verzahnung mit den Förderprogrammen „Soziale Stadt“ und Gelder aus Landes- und Bundesförderprogrammen nutzt.

Notwendig ist die **Koordinierungsgruppe Familienbildung** als Vernetzungsinstanz.

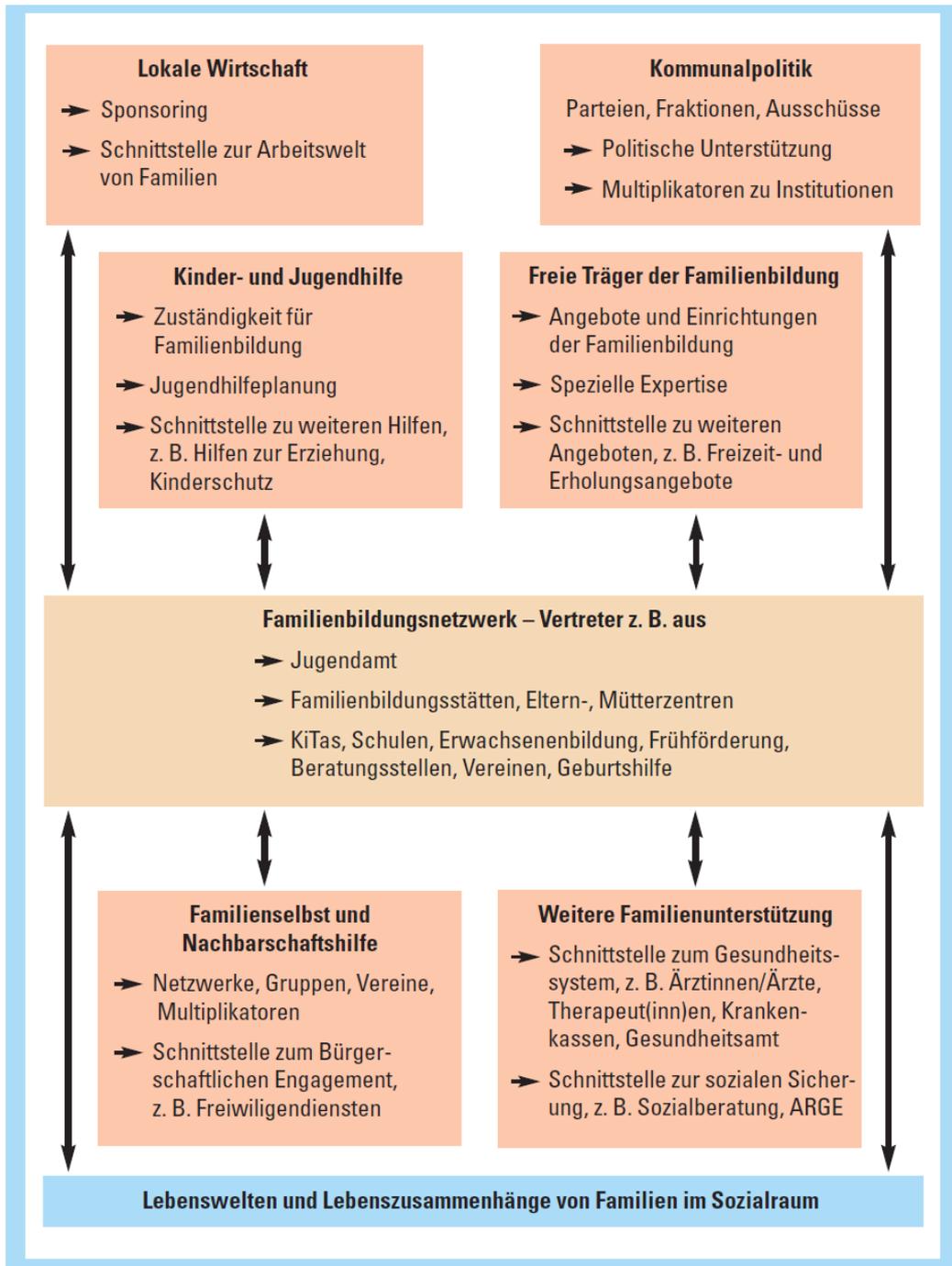
Hier schließen sich Familienbildungsanbieter und Familienvertreter aus der Bürgerschaft zu einer Arbeitsgemeinschaft/Koordinierungsgruppe Familienbildung unter Federführung der Leitstelle Familienbildung des Amtes für Kinder, Jugend und Familie zusammen. Ziele und Tätigkeitsbereiche sind:

- Kooperation, Vernetzung, Zusammenarbeit
- Koordination: zeitliche, räumliche und inhaltliche Abstimmung
- Inhaltliche und konzeptionelle Weiterentwicklung der Familienbildung
- Veranstaltungen in Kooperation, gemeinsame Projekte (z.B. ein Familientag für alle Fachkräfte der freien Träger, Pfarreien und Vereine. Hier kann man die Arbeit der anderen besser kennenlernen und neue Kontakte knüpfen; ein **Familien-Aktionstag** als Info- und Beteiligungsbörse für die Familien in Augsburg).
- Ideenentwicklung zur Verbesserung der Erreichbarkeit von bestimmten Zielgruppen und Weiterentwicklung von Einsatzmöglichkeiten des bürgerschaftlichen Engagements im Kontext Familie.

4. Kooperation mit der Wirtschaft

Die zu gründende Leitstelle hat die Aufgabe in Zusammenwirken mit dem Wirtschaftsreferat für familienbewusste Arbeitszeiten zu werben und Familienbildungsangebote in die Firmen zu bringen. Der Aufbau der Familienbildung muss eng verzahnt mit den Förderprogrammen wie z.B. „Soziale Stadt“ arbeiten und Gelder aus Landes- und Bundesförderprogrammen nutzen. Neben dieser Ausweitung der flexiblen Betreuungsmöglichkeiten streben wir eine enge Kooperation mit der Wirtschaft über den Kontakt zum Augsburger Wirtschaftsreferat an. Ziel ist, ein **„Unternehmensnetzwerk familienbewusste Arbeitszeit“** zu schaffen, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf voran zu bringen. Hier bedarf es des Aufbaus eines lokalen Bündnisses, um die familienfreundliche Wirtschaftsregion Augsburg (hierbei z.B. Perspektive Wiedereinstieg) weiterzuentwickeln, und einer engen Verknüpfung mit der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Augsburg.

Abbildung 6: Ansatzpunkte für Kooperation und Vernetzung von Familienbildung im Sozialraum



Quelle: ifb 2010 (in Anlehnung an Klöck 2008)